

„Keine Falschinformation, sondern Desinformation“

Vortrag von Dr. Arpad Pusztai über die Sicherheit gentechnisch veränderter Lebensmittel und die Strategien der Gentechnik-Konzerne

Zürich, 28.10.2005

Im Vorfeld der Volksabstimmung über ein fünfjähriges Anbaumoratorium für gentechnisch veränderte Pflanzen in der Schweiz fand am 28.10. in Zürich das „Gentech-frei“-Festival statt. Prominente Wissenschaftler, Bauern und Politiker waren angereist, um die Öffentlichkeit über die Auswirkungen der Agro-Gentechnik zu informieren. Einer der Referenten war Dr. Arpad Pusztai.

1998 wurde Dr. Pusztai, ein bekannter Lektinforscher, über Nacht von seinem Arbeitgeber, dem ebenfalls renommierten Rowett Institute in Schottland, entlassen. Sein Vergehen: Er hatte Fütterungsstudien mit gentechnisch veränderten Kartoffeln durchgeführt und die Resultate der Öffentlichkeit präsentiert. Diese Ergebnisse stellten die Sicherheit gentechnisch veränderter Pflanzen für den menschlichen und tierischen Verzehr grundsätzlich in Frage. Wir dokumentieren den Vortrag von Dr. Pusztai in einer leicht gekürzten Fassung.

Die Unternehmen versuchen, ihrer Verantwortung zu entgehen

Ich möchte Ihnen heute die Strategie der Industrie erklären, uns die Wahlfreiheit zu nehmen. Dies geschieht, indem einfach keine Informationen herausgegeben werden. Wenn keine Informationen herausgegeben werden, gibt es natürlich sehr viel weniger Transparenz in der Wissenschaft. Das ist immer sehr risikoreich. Nicht nur für die Umwelt, sondern vor allem für die Menschen. Welche Auswirkungen können Techniken haben, insbesondere Techniken, die man nicht wieder rückholen kann, wie es bei der Gentechnik der Fall ist? Falls sich die Dinge so verhalten, wie wir vermuten, besteht eine große Gefahr für die menschliche und tierische Gesundheit. Selbstverständlich werden auch in der Umwelt unumkehrbare Schäden auftreten. In der Wissenschaft muss man Daten und Meinungen austauschen, nur so kann es Fortschritte geben. Denn auch der größte Fortschritt nützt nichts, wenn man sich nicht mit anderen austauschen kann. Sie fragen jetzt, warum werden diese Daten eigentlich nicht mehr ausgetauscht? Der wichtigste Grund ist, dass die Privatwirtschaft in die Wissenschaft eingedrungen ist. Sie will die Ergebnisse die Daten und Meinungen einerseits nicht teilen, weil sie fürchtet, dass sie Informationen an die Konkurrenz verschenkt. Wenn andererseits eine Umweltkatastrophe oder ein anderes Problem auftritt, kann man ohne Daten den Ursprung der Katastrophe nicht finden. Man kann niemanden zur Verantwortung ziehen. Der Hauptgrund ist also, dass die Unternehmen versuchen, ihrer Verantwortung zu entgehen, damit sie keine Entschädigungen zahlen muss, falls es zu Unfällen kommt.

Mangel an Transparenz

Wie entsteht dieser Mangel an Transparenz? Erstens erklärt die Industrie, dass die Ergebnisse ihrer Forschung vertraulich sind, dass es sich um Betriebsgeheimnisse handelt. Sie unterbindet daher, dass Resultate herausgegeben werden, die negativ für sie sein könnte. Das ist keine Falschinformation, sondern Desinformation. Die einfachste, aber auch die schädlichste Art und Weise, keine Transparenz zu schaffen oder sie zu aktiv zu verhindern, ist es, Forschungsdaten zu fälschen. Das passiert relativ oft. Eine etwas subtilere Art besteht darin, Zweifel an der Glaubwürdigkeit der Daten und Ergebnisse anderer zu wecken. Vor allem, wenn die Ergebnisse unerfreulich sind, wie sie an meinem Fall sehen.

Ich zeige ihnen jetzt einige Beispiele, die sie wahrscheinlich kennen. Der Industrie ist es über lange Zeit gelungen, zu verschweigen, wie schädlich Rauchen für die Gesundheit ist, dass Rauchen eine Hauptursache für Lungenkrebs oder für Herz- und Kreislaufprobleme ist. Auch gab es schon seit langem Studien über BSE, die aufzeigten, dass sich diese Krankheit vertikal und horizontal weiter verbreitet. Doch diese Studien wurden unter Verschluss gehalten. Ein Fall, der Ihnen vielleicht weniger bekannt ist, ist die Rolle der Gentechnik beim Tod von rund 100 Menschen. Diese Menschen hatten eine Zusatznamens Triptophan eingenommen. Bis jetzt wurde nicht publik gemacht, dass dabei Gentechnik eine Rolle gespielt hat. Tatsächlich war es sogar so, dass das Unternehmen wissentlich die gentechnisch veränderten Bakterien zerstörte. Daher werden wir die Wahrheit über diesen Fall nie erfahren.

Gentechnisch veränderte Lebensmittel

Nun zu meinem eigenen Bereich, nämlich dem Mangel an Transparenz bei gentechnisch veränderten Pflanzen und den Lebensmitteln, die aus diesen Pflanzen hergestellt werden. Ich möchte betonen, dass es mein persönlicher Standpunkt ist. Ich bin hier im Land von Wilhelm Tell. Hier ist ein Wissenschaftler dargestellt, der mit einem Gewehr auf das Genom schießt. Er hat die Augen geschlossen. Das soll Ihnen zeigen, wie „präzise“ das Ergebnis bei der Gentechnik ist. Gentechnik ist eigentlich keine richtige Technologie, denn dann könnte man die Ergebnisse im Voraus sauber berechnen, und sie würden auch so eintreffen. Das ist bei der Gentechnik nicht der Fall. Es wurden auch keine Studien über die Auswirkungen auf die Gesundheit, auf die Umwelt und auf die Wirtschaft durch gentechnisch veränderte Kulturen im Freiland durchgeführt. Es gibt solche Forschungen nicht, oder nur sehr wenige. Das ist natürlich eine wunderbare Möglichkeit, die Transparenz zu verringern. Es gibt nur sehr wenig Forschung, die aufzeigt, wie die biologische Vielfalt zerstört wird, wie Böden unter den gentechnisch veränderten Organismen leiden, wie die Lebensmittelsicherheit leidet. Der letzte Punkt ist, dass die Gentechnik-Unternehmen sehr viel Macht haben, sowohl finanziell als auch politisch. Sie bemühen sich, die unabhängige Forschung und die Forscher buchstäblich zu zerstören.

Es gibt nur 19 wissenschaftliche Studien

Wie ist der heutige Status der Gentechnik-Gesetzgebung, insbesondere in der Landwirtschaft? In den USA gibt es gar keine Gesetzgebung. Auch in Europa sind die Grundlagen der Sicherheitsabschätzung, das „safety assessment“, mangelhaft. Man benutzt einen vagen Begriff, nämlich die substanzielle Äquivalenz oder substanzielle Gleichwertigkeit. Dieses Prinzip ist juristisch unverbindlich. Die Ergebnisse, sofern es überhaupt welche gibt, werden als vertrauliche Geschäftsinformationen betrachtet. Dementsprechend sind sie auch nicht öffentlich zugänglich. Sie können nicht von unabhängigen Wissenschaftlern untersucht werden. Die USA, Kanada und die anderen Produzentenländer versuchen, ihren Standpunkt mit Hilfe der WTO durchzusetzen. Länder, die sich wehren, sollen dadurch gezwungen werden, GVO-Produkte zu akzeptieren.

Wie ist der Stand der Forschung über Lebensmittel, die gentechnisch verändert wurden? Sicher ist, dass es sehr viele verschiedene Meinungen gibt, aber sehr wenig gesicherte Daten. Es gibt nur 19 wissenschaftliche Studien. Es gibt bis heute keine Basis für eine Risikoabschätzung, man geht immer von dem Prinzip der substanziellen Äquivalenz, also der Gleichwertigkeit, aus. Dazu ein Beispiel, das zeigt, dass das so nicht stimmen kann. Der einzige Unterschied zwischen einer gesunden Kuh, und einer Kuh, die BSE hat, besteht in einem winzigen Protein, das nur etwas anders geformt ist. Nach heutiger Auslegung sind beide Kühe substanziell gleichwertig. Bis heute gibt es nur eine einzige klinische Studie mit gv-Pflanzen, die am Menschen durchgeführt wurden, und nur wenige Studien an Tieren. Wenn man dann tatsächlich signifikante Unterschiede zwischen

gentechnisch veränderten Lebensmitteln und gentechnikfreien findet, dann erklärt die Gentechnikindustrie, dass das biologisch völlig unbedeutend ist. Wissenschaftler die diese Unterschiede herausarbeiten und der Öffentlichkeit präsentieren, werden schlecht gemacht und verächtlich behandelt. Ich bin ein lebendes Beispiel dafür.

Transgene Stoffe in uns werden physiologische Auswirkungen haben

Ich werde versuchen, Ihnen zu zeigen, wie Tests mit gentechnisch veränderten Lebensmittel durchgeführt werden könnten. Zunächst: Es ist sehr schwierig, mit rein chemischen Methoden zu entdecken, ob sich ein neuer Schadstoff in diesen Lebensmitteln befindet. Ich habe vorhin bereits das Beispiel Triptophan genannt. Dieses war zu 99,75 Prozent rein. Aber an den 0,25 Prozent, die nicht rein waren, sind die Menschen gestorben. Wenn aber niemand stirbt, dann entdeckt man nicht, dass es Veränderungen gegeben hat. Selbst wenn das Triptophan vorher getestet worden wäre, hätte man wahrscheinlich nicht herausgefunden, dass Menschen daran sterben werden. Denn chemisch gesehen war es fast rein. Biologisch allerdings war es tödlich. Auch einige, sicher nicht alle der Proteine in transgenen Pflanzen, werden Auswirkungen haben. Am Anfang wahrscheinlich nicht so schlimme wie bei den BSE-Fällen, aber diese transgenen Stoffe in uns werden physiologische Auswirkungen haben, das kann ich ihnen versichern. Früher oder später wird es passieren.

Es gibt diese Daten, es gibt Resultate, und sie sind bereits publiziert

Was ist in der Forschung seit 1998 passiert? Man hat uns vorgeworfen, dass unsere Arbeit nicht gut gewesen sei und dass man sie wiederholen müsse. Das ist bis heute nicht geschehen. Das zeigt erneut, dass es an Transparenz mangelt. Ich muss gestehen, dass in Großbritannien seit 1998 sehr wenig Arbeit in diesem Bereich geleistet worden ist. Einige meiner Kollegen sind der Meinung, dass Forschung in diesem Bereich völlig unnötig ist, denn es gäbe sowieso nur negative Ergebnisse. Dementsprechend würde es in keiner wissenschaftlichen Zeitung publiziert werden.

Was ist in der Forschung seit 1998 passiert? Ich kann ihnen voller Freude mitteilen, dass die meisten unserer Ergebnisse in der Zwischenzeit herausgegeben worden sind. Allerdings war das nicht einfach, auch das kann ich versichern. Doch was immer die Industrie anstellt, sie kann nicht verhindern, dass einige Forscher sich doch dafür interessieren, ob gentechnisch veränderte Lebensmittel sicher sind oder nicht. Daher wird von Zeit zu Zeit doch etwas publiziert, vor allem über Schäden bei Säugetieren. Ich weiß darüber recht gut Bescheid, weil ich die Publikationen sehr genau verfolge. Noch ist nicht alle Hoffnung verloren. Es gibt glaubhafte wissenschaftliche Bemühungen in Bezug auf Umwelt- und Gesundheitseffekte von gentechnisch veränderten Lebensmitteln. Die norwegische Regierung ist in diesem Bereich sehr großzügig. Hoffnung besteht auch noch in einem anderen Bereich, dank eines deutschen Gerichts, das geurteilt hat, dass Monsanto seine Daten nicht als Betriebsgeheimnis deklarieren darf. Es muss jetzt offengelegt werden, mit welchen Methoden Monsanto geforscht hat und was für Resultate sich vor allem im Bereich der Sicherheit und im Bereich der Gesundheitsrisiken ergeben haben. Dank dieser der Öffentlichkeit zugänglich gemachten Dokumentation wird es in Zukunft möglich sein, die Ergebnisse auch von unabhängiger Seite noch einmal überprüfen zu lassen. Diese Daten können jetzt nicht nur von den Behörden überprüft werden, sondern auch von unabhängigen Wissenschaftlern. Ich möchte auch betonen, dass bereits einige Arbeiten erschienen sind, dass es gute und gesicherte Daten gibt darüber, was gentechnische veränderte Lebensmittel im Menschen auslösen. Es gibt diese Daten. Deshalb glauben Sie niemandem, der Ihnen sagt: "Es gibt doch überhaupt keine Erkenntnisse in diesem Bereich." Es gibt diese Daten, es gibt Resultate, und sie sind bereits publiziert.

Nötig sind Forschungen mit Menschen

Was können Sie ganz persönlich tun, damit die Gesundheit in ihrem Land besser geschützt ist? Verlangen Sie, dass die Forschung, die es bereits gibt, ausgedehnt wird, dass wissenschaftliche Studien durchgeführt werden, dass es mehr Transparenz im wissenschaftlichen Bereich gibt, dass die unabhängige Forschung gefördert wird, und dass die Ergebnisse, die dabei herauskommen, der Öffentlichkeit präsentiert werden. Tierversuche können immer nur der erste Schritt sein, nötig sind Forschungen mit Menschen, und zwar in Bezug auf den Stoffwechsel, auf die Fortpflanzung und auf den Verdauungstrakt.

Es gibt jetzt bereits Studien zum Thema Fortpflanzung. Eine russische Wissenschaftlerin hat eine Studie vorgestellt, die gezeigt hat, dass sich gentechnisch veränderte Soja auf die Fortpflanzung auswirken kann. Ich möchte Ihnen noch mal in Erinnerung rufen, dass diese Studien nur ein Anfang sein können. Denn danach braucht es klinische Studien am Menschen selbst. Man kann nicht einfach von einer Ratte auf einen Menschen schließen. Wie sie wahrscheinlich wissen, handelt es sich dabei um sehr unterschiedliche Arten. Dementsprechend kann man Ergebnisse nicht einfach übertragen. Falls diese Studien aufzeigen sollten, dass die Tiere kein Problem mit diesen gentechnisch veränderte Lebensmitteln haben, muss man noch weitere Studien durchführen, und zwar klinische Tests am Menschen, im Doppel-Blind-Versuch. Vor allem muss man darauf achten, ob es in gentechnisch veränderten Lebensmitteln neue Allergene gibt. Die Ergebnisse werden natürlich gravierender für Menschen sein, die sehr alt, sehr jung oder sehr krank sind. Die Probleme werden bei ihnen sehr viel akuter auftreten. Bereits heute haben 40 Prozent der Bevölkerung Probleme mit einem Nahrungsmittel.

Neue Technologien betreffen uns alle

Was sollten wir in Zukunft tun? Die Behauptungen von Wissenschaftlern, die für die Großunternehmen arbeiten, müssen von unabhängigen Wissenschaftlern kontrolliert und überwacht werden. Diese unabhängigen Wissenschaftler müssen von der Öffentlichkeit bezahlt und als Kontrollorgan angesehen werden. Übrigens war das vor rund 25 Jahren, als ich angefangen habe zu forschen, ganz normal. Heute ist das leider nicht mehr die Norm. Die Gesellschaft muss verstehen: Wenn sie wissenschaftlichen Rat will, ist dieser nicht gratis. Sie muss verstehen, dass im Moment die Wissenschaftler vor allem in Knechtschaft durch die Großindustrie leben. Falls die Öffentlichkeit also möchte, dass die Forschung unabhängig, transparent und umfassend ist, dann muss sie darauf hinwirken, dass der Staat dafür zahlt. Sie hören die Botschaft: Falls keine Schäden nachweisbar sind, dann bedeutet das noch nicht, dass Gentechnik-Lebensmittel sicher sind. Dies gilt insbesondere, wenn es keine Sicherheitsstudien gibt. Ich komme zu meinem Schlusswort: Neue Entdeckungen, Produkte und Technologien betreffen uns alle. Daher haben wir alle das Recht, den Beweis ihrer Sicherheit zu verlangen.

Der Vortrag von Dr. Pusztai ist im MP3-Audioformat auf der Internetseite www.kurt-schweizer.ch/home/gentech/gentechfrei/gentechfrei.php verfügbar.

Powerpoint-Präsentationen von Dr. Arpad Pusztai (in engl. Sprache):

- Risiken durch GVO
- Pusztais Leitfaden für die Regulation von GVO
- Lücken in der Sicherheitsforschung
- Falsche Wissenschaft

Die Präsentationen können von www.umweltinstitut.org/frames/gen/pusztai.htm heruntergeladen werden.